

X. Das Kommen einer neuen Zeit.

§ 1.

Schrei der Christenheit nach einer Reformation an Haupt und Gliedern.

Wir haben, theure Leser, Abschnitt IX. § 6. von dem in der Kirche entstandenen großen Aergernisse, von dem päpstlichen Schisma, gehört.

Vom Mai 1378 an gab es zwei Päpste; einer saß zu Rom, der andere zu Avignon. Das verursachte natürlich in der ganzen abendländischen Kirche eine grausige Verwirrung. „Die zwei Päpste spieen wie Drachen Feuer gegeneinander;“ jeder verfluchte den andern und seinen Anhang in die Hölle. „Nun ist ja — glaubten die Meisten doch noch — der Papst der Statthalter Christi, welcher selig machen und verdammen kann;“ aber beide können es unmöglich zugleich sein; wer ist also der rechte? wer der falsche Prophet und das Teufelskind? — so wurden die ängstlichen Gemüther von qualvollen Zweifeln bewegt. Doch man muß sich entscheiden; und so theilte sich die Christenheit in zwei Hälften, davon es die eine mit Rom, die andere mit Avignon hielt; und sie kämpften nun wohl auch ein jeder für seinen Papst, wenn schon meist nur mit Worten und Fäusten. Gottlose Fürsten konnten aber jetzt gutes Muths alle Frevel verüben; denn sie durften nur zu der andern Partei übertreten, so empfingen sie von dem Papste derselben Ablass aller Sünden und jeglichen Verbrechens. Und noch eine bittere Folge der Spaltung! Da jeder der beiden Päpste auch die volle zeitliche Papstherrlichkeit haben wollte, hiezu aber nur das halbe Gebiet besteuern konnte, so wurden die